

DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG
(INSTITUT FÜR KONJUNKTURFORSCHUNG)

Wochenbericht

22. Jahrgang

Berlin, den 23. September 1955

Nummer 38

Nachdruck und sonstige Verbreitung — auch auszugsweise — ohne Quellenangabe nicht zulässig

Die internationale und die westdeutsche Konjunktur Mitte September 1955

Der wirtschaftliche Expansionsprozeß der westlichen Welt, der von der sommerlichen Ruhepause in den einzelnen Ländern unterschiedlich beeinflußt wurde, hat sich in diesen Herbstwochen ohne Zeichen einer Verlangsamung fortgesetzt. Das Tempo und die Dauer des Aufschwungs haben jedoch die einzelnen Volkswirtschaften gegenüber Spannungen und Disproportionalitäten, auch da, wo noch Arbeitskraft- und Kapazitätsreserven zur Verfügung stehen, wesentlich anfälliger gemacht. Dieser allgemeinen Beunruhigung des konjunkturellen Klimas sucht die Wirtschaftspolitik zunehmend mit restriktiven Maßnahmen der Geld- und Kreditpolitik entgegenzuwirken.

Die restriktiven Maßnahmen der Noteninstitute haben bisher allerdings in erster Linie zu einer Kreditverteuerung geführt, die von der Wirtschaft ohne Rückwirkungen auf Produktion und Investition getragen wurde. Zweifellos aber haben die allenthalben fühlbar werdenden Liquiditätsanspannungen die Kreditbanken verstärkt auf die Refinanzierungsmöglichkeiten im Zentralbankensystem verwiesen und mit der zunehmenden Inanspruchnahme von Zentralbankkredit ihre Abhängigkeit vergrößert. Die kreditpolitischen Maßnahmen werden dadurch an Gewicht gewinnen und insoweit auch eine Dämpfung der Auftriebskräfte erzwingen können.

Es ist natürlich, daß in einer Situation, in der die Gewinne einerseits und die Löhne und Gehälter andererseits mit der Produktionsausdehnung und dem Produktivitätsfortschritt kontinuierlich steigen, neuen Preis- und Lohnforderungen geringerer Widerstand entgegengesetzt wird als unter weniger günstigen konjunkturellen Bedingungen. Doch ist die Gefahr, daß die beachtlichen realen Fortschritte, die überall im Aufschwung erzielt werden, in einer Einkommensinflation verlorengehen könnten, vorderhand nicht gegeben. Die tatsächlichen Preissteigerungen halten sich — abgesehen von einigen industriellen

Grundstoffen — in engen Grenzen. Sie sind darüber hinaus auch weitgehend auf Produktions- und Investitionsgüter beschränkt geblieben und haben sich noch nicht oder nur minimal in den Lebenshaltungskosten niedergeschlagen. Auch in Großbritannien, das als einziges Land von den führenden Industriestaaten seinen Expansionspielraum in vollem Umfange ausgeschöpft haben dürfte, sind die anhaltenden Verluste an Gold- und Dollarreserven und der schwache Pfundkurs, der laufend Intervention erfordert, nicht nur in dem durch die heimische Expansion bedingten Handelsdefizit, sondern in starkem Maße durch die Unsicherheit über die Währungspolitik der britischen Regierung begründet. Gegenüber dieser Unsicherheit sind die Mittel der Geldpolitik wirkungslos geblieben, und der Versuch, mit Hilfe von Geldmarktsätzen, die über dem ausländischen Niveau liegen, kurzfristige Kapitalien anzuziehen, muß — vor allem bei den gegenwärtigen internationalen Liquiditätsanspannungen — als mißlungen gelten.

Gegen ein Überhandnehmen der Preisauftriebenden auf breiter internationaler Basis sprechen vor allem die beträchtlichen und fortlaufend wachsenden Überschüsse bei den agrarischen Produkten. Der hierdurch auf die Preisentwicklung an den Weltmärkten ausgeübte starke Druck wird noch durch die Ungewißheit über die künftige Ausfuhrpolitik der Vereinigten Staaten verschärft. Auch in der Natur dieses Expansionsprozesses selbst liegen wichtige Argumente, die gegen eine allgemeine konjunkturelle Überhitzung internationalen Ausmaßes sprechen. So haben in diesem wirtschaftlichen Aufschwung die Produktions- und Investitionsgüterindustrien bedeutend stärker expandiert als der Konsumsektor. Auch ist unter dem Einfluß von Verknappungserscheinungen gerade in den Grundstoffindustrien immer wieder die Investitionstätigkeit angeregt worden, eine Entwicklung, die sich vor allem in den Vereinigten Staaten in einer

stetigen Ausweitung der Investitionsvorhaben gezeigt hat. Der kontinuierliche Ausbau der Kapazitäten und die Rationalisierungsinvestitionen dürften so gerade in jenen Wirtschaftszweigen zu einem verstärkt wachsenden Angebot führen, in denen die Nachfrage, sei es auf Grund eines echten Bedarfs, sei es auf Grund einer antizipierten Absatzsteigerung, dem Angebot vorangeht ist.

Bei der Bedeutung der durch die Löhne und Gehälter bestimmten Verbraucherausgaben im Rahmen der Gesamtnachfrage sollte auch bei den Lohndiskussionen heute, die unter dem Eindruck der allgemeinen konjunkturellen Beunruhigung stehen, die Tatsache nicht übersehen werden, daß in den führenden Industriestaaten laufend neue Kapazitäten produktionsreif werden und der Produktivitätsfortschritt sehr hoch ist.

Westdeutschland

Ein Nachlassen der nunmehr seit mehr als Jahresfrist anhaltend starken konjunkturellen Auftriebskräfte war auch in Westdeutschland in den letzten Wochen nicht festzustellen. Die drei wesentlichen Spannungsbereiche des gegenwärtigen Aufschwungs, Arbeitsmarkt, Kohlenversorgung und Bauwirtschaft, zeigen keinerlei Zeichen einer Entlastung. Dies war allerdings auch nicht zu erwarten, da inzwischen neben den ohnehin starken konjunkturellen jetzt auch saisonale Faktoren die auf hohen Touren laufende Wirtschaft zusätzlich anregen.

In der Investitionsgüterindustrie ist offensichtlich der Normalisierungsprozeß, der sich zwischen Auftragsentwicklung und Produktion bzw. Umsatz bis Mitte des Jahres angebahnt hatte, wiederum zum Stillstand gekommen. Jedenfalls hat sich die Zuwachsrate der Auftragseingänge in der Investitionsgüterindustrie bereits seit Juli wieder erhöht und die Auftragsbestände haben hier bei nicht entsprechend gestiegener Auslieferung wieder verstärkt zugenommen. Das gleiche gilt in noch höherem Maße für die Grundstoffindustrie, in der die Anpassung zwischen Auftragseingängen und Auslieferung schon seit Mai wieder beendet ist. Günstiger ist dagegen nach wie vor das Bild bei den Verbrauchsgüterindustrien, die bei insgesamt reichlich bemessener Kapazität zwar ebenfalls über ein wachsendes Auftragspolster verfügen, das jedoch nicht, wie bei der Investitions- und Grundstoffindustrie, in zunehmendem Mißverhältnis zu den Liefermöglichkeiten steht.

Die ohnehin angespannte und jetzt ebenfalls unter verstärktem Saisoneinfluß geratende Kohlenversorgung wird zwar in steigendem Umfang durch erhöhte Auslandsbezüge entlastet, so daß hieraus bisher kein den allgemeinen Fortschritt hemmender güterwirtschaftlicher Engpaß entstanden ist. Aber die durch die teurere Auslandskohle bedingte Verschlechterung der Preis-Kosten-Relation für diejenigen Inlandsverbraucher, die nicht mehr in den Genuß der billigeren Inlandskohle gelangen, wirkt sich in steigendem Umfang auch auf die allgemeine Preisentwicklung aus. Das Mißverhältnis zwischen inländischer Förderung und stark gewachsenem Kohlenverbrauch hat sich weiter verstärkt. Die inländische

Förderung lag in den letzten Monaten kaum noch über dem Vorjahrsniveau und die Haldenbestände sind auf ein Minimum reduziert worden.

Zeichen merklicher Anspannung zeigt nach wie vor auch der Arbeitsmarkt. Die Wirtschaft hat in den vergangenen Monaten auf die im Frühjahr noch vorhandenen beträchtlichen Reserven an einsatzfähigen Arbeitslosen in einem Ausmaß zurückgegriffen, daß bereits bis zur Jahresmitte der Zustand der Vollbeschäftigung weitgehend erreicht war. Eine weitere, ins Gewicht fallende Beanspruchung der stark reduzierten Arbeitskraftreserven ist allerdings bis Ende dieses Jahres nicht mehr zu erwarten.

Dem verringerten Arbeitskräftepotential steht jedoch andererseits ein hoher Produktivitätsfortschritt als ausgleichender Faktor gegenüber. Der Produktivitätszuwachs ist gerade in diesem Jahr in besonders erfreulichem Umfang durch die Kapazitätserweiterungen und Rationalisierungseffekte der in den Vorjahren in Angriff genommenen und jetzt zur Reife gelangten Investitionen wirksam geworden. Dieser Trend einer wachsenden oder anhaltend hohen Produktivität stellt für den weiteren Fortschritt das wichtigste Positivum dar, so daß trotz der gegenwärtig verstärkt auftretenden Spannungen die allgemeine Fortschrittsrate des westdeutschen Sozialprodukts keine einschneidende Verringerung zu erfahren braucht, wenn die gegenwärtige Übergangsphase einer „heißen“ Konjunktur von der Preisseite her nicht in gefährliche Bahnen abgedrängt wird.

Dies gilt vor allem für jene Wirtschaftsbereiche, die einmal infolge ihres geringen Produktivitätsfortschritts, zum anderen aber unter Ausnutzung des starken allgemeinen Aufschwungs ihre gestiegenen Kosten in vollem Umfang auf die Preise weitergewälzt haben und auf diese Weise, wie etwa die Bauwirtschaft, zu einem ernststen Störungsfaktor des allgemeinen Aufschwungs geworden sind.

Der Preisindex für die Bauwirtschaft ist mit einer Steigerung von 7,5 vH gegenüber dem Vorjahr im gesamten Investitionsbereich weitaus am stärksten gestiegen. Dieses Ausscheren der Bauwirtschaft aus der insgesamt sich durchaus noch in mäßigen Grenzen haltenden Preisentwicklung der Gesamtinvestition ist um so gefährlicher, als damit auch das zukünftige Mietenniveau und insoweit auch die zukünftige Entwicklung des Index der Lebenshaltungskosten in unerwünschter Weise beeinflußt werden dürfte. Da die Ursachen für die zu starke Ausweitung der Bauinvestitionen keineswegs allein in der vom Markt her bestimmten Expansion gelegen haben, sondern zu einem erheblichen Teil in den zusätzlichen öffentlichen Investitionen im Bausektor zu suchen sind, dürfte eine größere Zurückhaltung der öffentlichen Hand in ihrer Investitionsplanung dringend notwendig sein.

Aber auch jene Erzeugungszweige, die, wie vor allem die Verbrauchsgütererzeugung, bisher durch ihr Preisverhalten wesentlich dazu beigetragen haben, daß die allgemeine Preisentwicklung trotz starker monetärer Expansion in bescheidenen Grenzen blieb, sollten die jetzige

kritische Phase nicht durch verstärkten Widerstand gegen mögliche Preissenkungen oder sogar durch Preissteigerungen auszunutzen versuchen. Den Versuchen der Wirtschaftsführung, den in letzter Zeit im Verbrauchsgüterbereich einschließlich des Ernährungsbereichs zum Teil sichtbar gewordenen Preissteigerungstendenzen entgegenzuwirken, kommt daher große Bedeutung zu. Die Verbrauchsgütererzeugung verfügt im Gegensatz zu den Investitions- und Grundstoffindustrien immer noch über reichlich bemessene Kapazitäten. Von einer güterwirtschaftlich bedingten Mangellage kann daher hier keine Rede sein. Auch im Verbrauchsgüterbereich sind in

diesem Jahre zum Teil beachtliche Rationalisierungserfolge erzielt worden, die nicht immer zu den Preissenkungen geführt haben, die an sich möglich gewesen wären.

Die Abwendung einer gefährlichen Preiskonjunktur und der erneute Anschluß an eine Mengenkonjunktur ist um so dringender geboten, als das Preisargument, das bisher in der Lohndiskussion an Bedeutung gegenüber dem Produktivitäts- und Lohnquotenargument zurückgetreten ist, sofort und durchaus berechtigt an die erste Stelle rücken würde, wenn der Lebenshaltungskostenindex in eine stärkere Aufwärtsbewegung geraten sollte.

Statistische Daten zur Industrieproduktion in der sowjetischen Besatzungszone

Nach den Berichten der Staatlichen Zentralverwaltung für Statistik hat sich der Wert der industriellen Bruttoproduktion „zu gleichbleibenden Preisen“ in den Jahren 1950 bis 1954 von 23,34 Mrd. DM auf 41,18 Mrd. DM, d. h. um über 75 vH, erhöht. Im gleichen Zeitraum ist der Index der Industrieproduktion in der Bundesrepublik um 56 vH gestiegen. Bei einem Vergleich der Zuwachsraten in den einzelnen Jahren ergibt sich ein schnelleres Wachstum allerdings nur bis zum Jahre 1953, während die Zunahme ab 1954 merklich hinter der Entwicklung in der Bundesrepublik zurückbleibt.

Diese Angaben lassen nicht erkennen, wie hoch der absolute Wert der Industrieproduktion in der SBZ, gemessen an der Produktion in der Bundesrepublik, in den betreffenden Jahren gewesen ist. Einmal hat der dort ermittelte Wert der industriellen Bruttoproduktion einen wesentlich anderen Inhalt als in der Bundesrepublik, dann aber wird er auch mit ganz anderen Preisen errechnet. Da aber die Grundlagen der statistischen Erhebungen hinreichend bekannt sind, erscheint ein Versuch, die beiderseitigen Angaben indexmäßig auf eine gemeinsame Basis zu stellen, nicht ganz aussichtslos.

Aus Gründen der Plantechnik werden in der SBZ als „Warenproduktionswert“ und „Bruttoproduktionswert“ jeweils zwei inhaltlich voneinander abweichende Werte ermittelt. Die sog. Warenproduktion enthält alle zum Absatz bestimmten Güter und entspricht etwa dem im Westen üblichen Bruttoproduktionswert, erfaßt neben der reinen Industrieproduktion aber auch Produktionsleistungen des Handwerks. Angaben über die Warenproduktion werden von der Staatlichen Zentralverwaltung für Statistik nicht veröffentlicht. Im Bruttoproduktionswert wird dagegen die Gesamterzeugung von Industrie und Handwerk einschließlich der in den Betrieben erzeugten und weiterverarbeiteten Roh-, Hilfs-, Energiestoffe und Halbfabrikate ermittelt. Diese Erweiterung erfolgte insbesondere, um Kennzahlen zum Material- und Arbeitskräfteeinsatz u. ä. zu errechnen. Die Erhebungen sind freilich mit gewissen Fehlerquellen behaftet, da nur rd.

250 der wichtigsten Waren und Halbwaren mengenmäßig genau ermittelt und abgerechnet werden, während bei allen anderen Waren die Bruttoproduktion erst mit Hilfe besonderer ständig wechselnder Koeffizienten nachträglich aus der Warenproduktion errechnet wird. Erst ab 1956¹⁾ soll grundsätzlich für alle Wirtschaftszweige die Bruttoproduktion geplant und abgerechnet werden mit Ausnahme der Hauptzweige der Maschinenindustrie, bei der infolge der Vielzahl der Einzelteile nur eine Gesamtplanung der zum Absatz bestimmten Erzeugnisse möglich ist.

Während die Warenproduktion sowohl zu Selbstkosten- wie zu Abgabepreisen abgerechnet wird, gelten für die Ermittlung des Wertes der Bruttoproduktion als „gleichbleibende Preise“ die sog. Meßwerte, d. s. Preise, die im Jahre 1950 für etwa 40 000 Warengruppen in Anlehnung an die Stop-Preise von 1944 festgelegt wurden und sich naturgemäß erheblich von Selbstkosten- und Abgabepreisen unterscheiden. Diese Meßwerte sollten für die ganze Periode des Fünfjahresplanes unverändert gelten. Tatsächlich sind aber Berichtigungen erfolgt, einzelne Gruppen wurden aufgespalten und dabei neu bewertet, und für Erzeugnisse, die seinerzeit noch nicht produziert wurden, sind neue Preise festgesetzt worden. Auch bei der Bewertung wird ab 1956 eine Änderung eintreten, und im zweiten Fünfjahrplan 1956—1960 soll die Bruttoproduktion nach den ab 1. Januar 1955 geltenden Absatzpreisen errechnet werden, die ermittelten Werte werden also etwas wirklichkeitsnäher sein. Zum Zwecke der Vergleichbarkeit der Entwicklung wird bereits im zweiten Halbjahr 1955 nach beiden Methoden abgerechnet werden.

Trotz dieser Verschiedenheiten der statistischen Erhebung sollen sich nach sowjetzonalen Angaben die Entwicklungs- bzw. Zuwachsraten in den Werten der Bruttoproduktion und denen der Warenproduktion stets genau decken, so daß also ein Vergleich der Zuwachsraten mit denen der Bundesrepublik relativ zuverlässig sein dürfte.

¹⁾ Anordnung über die Planung der Brutto- und Warenproduktion im zweiten Fünfjahrplan vom 10. 8. 1955 (GBl. Nr. 68 vom 18. 8. 1955).

Um für einen Vergleich nach der absoluten Höhe die sowjetzonalen Zahlenangaben sowohl hinsichtlich der methodischen wie der preismäßigen Unterschiede zu bereinigen, fehlen die nötigen Unterlagen. Es scheint eher möglich, die Produktionszahlen aus dem Jahre 1936 auf den heutigen Inhalt und Wert umzurechnen. Hierfür liegen wenigstens sowjetzonale Berechnungen vor²⁾. Sie basieren aber anscheinend nur auf der geänderten Methode, berücksichtigen jedoch nicht die Änderungen in den Preisen.

Industrielle Bruttproduktion der SBZ im Jahre 1936¹⁾
in Mrd. RM/DM

	I	II	III
	Brutto- produktion auf Grund des Indu- striezensus von 1936	Brutto- produktion nach so- wjetzonalen Angaben	Brutto- produktion über Preisindex umgerechnet
Grundstoffindustrie . .	4,73	5,76	8,00
Metallverarbeitung . .	3,54	4,71	6,60
Leichtindustrie	4,81	6,23	7,85
Nahrungs- und Genuß- mittelindustrie	2,20	4,40	5,25
Insgesamt	15,28	21,10	27,70

¹⁾ An sich wird das Jahr 1936 als Basisjahr nicht allen Anforderungen gerecht, da sich bereits bis Kriegsende erhebliche Strukturverschiebungen ergeben und der Index der Industrieproduktion im Jahre 1944 im Gebiete der heutigen SBZ bei 163 vH, in Westdeutschland dagegen bei 151 vH gelegen hat.

Der in Spalte II angegebene Wert für 1936 von 21,1 Mrd. DM ist mit Sicherheit nicht durch Umrechnung der Werte von 1936 auf die Meßwerte ermittelt worden, da sich dann in den Einzelpositionen höhere Werte hätten ergeben müssen. Die Erhöhung der Position Grundstoffindustrie um 22 vH, Metallverarbeitung und Leichtindustrie um 30 bzw. 33 vH sowie Nahrungs- und Genußmittelindustrie um 100 vH kann aber sehr wohl die methodischen Änderungen — Zurechnung der weiterverarbeiteten Roh- und Halbwaren, Einbeziehung der Kleinbetriebe und der Handwerksproduktion — bedeuten.

Die in dem maßgebenden „Allgemeinen Warenverzeichnis“ aufgeführten Preise, verglichen mit den Preisen des Jahres 1936 für eine Reihe repräsentativer Waren, ergeben für die Grundstoffindustrie einen Preisindex von rd. 139 vH, für den Maschinenbau von über 140 vH, für die Leichtindustrie von etwa 126 vH und für die Nahrungs- und Genußmittelindustrie von etwa 119 vH. Rechnet man dann die Werte der Spalte II mit

²⁾ Sowohl zur Begründung des Fünfjahrplanes im Jahre 1951 wie auf dem Parteitag 1954 genannt („Tägliche Rundschau“ vom 1. 4. 1954), nicht jedoch in Veröffentlichungen der Staatlichen Zentralverwaltung für Statistik.

den genannten Preisindizes um, ergibt sich der in Spalte III ausgewiesene Gesamtwert von 27,7 Mrd. DM. Dieser Wert aber dürfte wenigstens annäherungsweise den tatsächlichen Verhältnissen entsprechen, da sich auf dieser Basis für das Jahr 1950 ein Index von 84,3 vH errechnet, ein Wert, der fast genau den Schätzungen entspricht, die sich auf Grund der für dieses Jahr noch verfügbaren Produktionsdaten für eine Reihe der wichtigsten Erzeugnisse ergaben.

Industrielle Bruttproduktion der SBZ,
verglichen mit der Industrieproduktion der Bundesrepublik

	in Mrd. DM				1936 = 100		
	1936	1950	1953	1954	1950	1953	1954
Grundstoffindustrie .	8,00	7,73	11,54	12,56	96,0	144,1	156,8
Metallverarbeitung .	6,60	5,69	10,12	11,31	86,3	153,3	171,4
Leichtindustrie . . .	7,85	6,47	9,15	10,22	82,3	116,5	130,2
Nahrungs- und Genuß- mittelindustrie	5,24	3,45	6,45	7,09	65,9	123,2	132,8
Insgesamt	27,70	23,34	37,26	41,18	84,3	134,5	148,7
Index der Bundes- republik					111,0	154,0	173,0
Index der SBZ in vH zur Bundesrepublik					75,9	87,3	85,9

Die für die SBZ ermittelte Indexreihe enthält im Vergleich mit den Indexzahlen der Bundesrepublik vielleicht noch etwas zu hohe Zahlen. Zunächst sind in der Bruttoerzeugung mit Sicherheit gewisse Erzeugnisse eingerechnet, die nachträglich als Ausschuß ausgesondert werden mußten. Ferner müßten Qualitätsunterschiede berücksichtigt werden, wengleich zur Zeit in der SBZ auch Waren minderer Qualität zu den vorgeschriebenen Absatzpreisen noch Absatz finden. Im übrigen werden wahrscheinlich auch die erwähnten Berichtigungen des Preisverzeichnisses eher nach oben als nach unten ausschlagen. Diese Umstände lassen sich jedoch kaum in Zahlen ausdrücken.

Für das Jahr 1955 ist bekanntlich die industrielle Bruttproduktion nach dem Volkswirtschaftsplan um 5 vH höher angesetzt worden als für 1954. In den Erfüllungsberichten für das erste Halbjahr hat sie um jeweils etwa 10 vH über dem gleichen Zeitraum des Vorjahres gelegen. In der Bundesrepublik dagegen hat im ersten Halbjahr die Industrieproduktion um rd. 16 vH höher gelegen als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die Entwicklung in der SBZ bleibt also weiterhin merklich hinter der der Bundesrepublik zurück, und der Index für das erste Halbjahr 1955 liegt in der SBZ ohne Berücksichtigung etwa notwendiger Abschläge bei 81 vH des Index in der Bundesrepublik.

Herausgeber: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Berlin-Dahlem, Pacelliallee 6, und Bonn, Burgstraße 160.

Präsident: Prof. Dr. Ferdinand Friedensburg. Abteilungsleiterkollegium: Dr. Gerhard Abeken, Dr. Ferdinand Grünig.

Prof. Dr. Bruno Kiesewetter, Dr. Rolf Krengel, Dr. Hans Liebe, Prof. Dr. Joachim Tiburtius, Dr. Albert Wissler.

Wissenschaftlicher Beirat: Prof. Dr. Bruno Gleitze, Dr. Rolf Wagenführ, Dr. Eduard Wolf.

Schriftleitung: Dr. Hans Liebe, Berlin-Frohnau, Edelhofdamm 36. Verlag: Duncker & Humblot, Berlin-Lichterfelde, Geranienstr. 2. Druck: Buch- und Kunstdruckerei Gustav Ahrens, Berlin N65, Friedrich-Krause-Ufer 24. Alle Rechte vorbehalten. Printed in Germany. Bezugspreis für den Jahrgang (einschließlich Zustellung im Inland) DM 32,—, halbjährlich DM 17,—, vierteljährlich DM 9,—.

Gegenstand	Einheit †)		Vorjahr					Gegenwart									
			15.-21. August 1954	22.-28. Aug. 1954	29. Aug. bis 4 Sept. 1954	5.-11. Sept. 1954	12.-18. Sept. 1954	17.-23. Juli 1955	24.-30. Juli 1955	31. Juli bis 6. Aug. 1955	7.-13. August 1955	14.-20. August 1955	21.-27. Aug. 1955	28. Aug. bis 3. Sept. 1955	4.-10. Sept. 1955	11.-17. Sept. 1955	
			33.	34.	35.	36.	37.	29.	30.	31.	32.	33.	34.	35.	36.	37.	
Produktion																	
Geschäftstätigkeit in USA	1947/49=100	Sa	123,1	122,4	121,5	121,0	123,6	139,0	140,5	138,6	138,5	138,8	139,0	139,7	138,7	.	.
Industrieproduktion in USA		WS	125,6	126,8	127,5	126,6	127,3	153,4	160,5	159,1	158,8	158,8	159,0	156,4	157,4	.	.
Steinkohlenförderung, in Westdeutschl.)	1000 t		2477	2487	2448	2459	2488	2494	2484	2455	2472	2451	2436	2424	2456	.	.
" " " " Großbritannien	"		4215	4215	4398	4387	4391	4391	2582	2327	2332	4215	4256	4352	4181	.	.
Kohlenförderung in USA	"		6849	6713	6949	6033	7194	8541	8709	8301	8459	8600	8763	8596	7779	.	.
Rohstahlerzeugung in Westdeutschl.)	"		233	234	227	230	231	252	261	259	259	257	252	251	257	.	.
" " " " USA	"		1344	1357	1401	1361	1433	2065	2072	2067	1988	2021	2001	2054	2054	2082	.
Kraftwagenherstellung in USA	1000 Stück		122	113	111	85	73	214	203	174	178	169	154	106	105	146	.
Stromverbrauch in West-Berlin ²⁾	Mill. kWh		23,1	23,5	23,4	24,0	24,6	23,5	23,9	24,3	25,2	27,7	25,9	24,6	26,7	28,7	.
Güterverkehr																	
Wagengestellung bei d. Dt. Bundesbahn	1000 Wagen	WS	343,6	348,1	351,2	353,8	364,3	366,8	370,5	363,5	363,4	358,0	369,2	374,1	.	.	.
Zahlungsverkehr																	
Zahlungsmittelumlauf in Westdeutschland u. West-Berlin	Mill. DM	BSt	.	11182	12601	12127	11789	12475	14007	13348	.	12921	12240	13892	13308	13067	
Notenumlauf d. Bank von England	£	Mi	1671	1654	1650	1648	1643	1845	1861	1858	1835	1809	1789	1782	1781	1776	
" " " " Frankreich	Mrd. sfrs.	Do	2325	2333	2402	2397	2358	2590	2643	2657	2635	2595	2588	2673	2669	.	
" " " " Niederländ. Bank	Mill. hfl.	Mo	3344	3349	3447	3414	3363	3686	3756	3800	3722	3696	3699	3798	3801	3787	
" " " " Belgischen Nationalbk.	" sfrs.	Do	100424	100140	101815	101230	100128	105938	105896	106755	105887	105034	104629	106339	105938	104982	
" " " " Schweizer	" sfrs.	BSt	.	4826	4957	4906	4858	5055	5123	5043	.	4985	4989	5131	5069	5026	
" " " " Schwedischen	" skr.		.	4282	4525	.	.	4587	4741	.	.	4506	4780	.	.		
Zahlungsmittelumlauf in USA	" \$	Mi	29866	29786	29923	30115	29998	30287	30157	30236	30285	30336	30288	30268	30436	30520	
Geld- und Kapitalmarkt																	
Bank deutscher Länder																	
Goldbestand	Mill. DM	BSt	.	2221	2286	2328	2328	3237	3258	3285	.	3348	3370	3370	3370	3452	
Inlandwechsel	"	"	.	778	756	689	705	1075	1221	1116	.	1075	936	1087	1147	1336	
Lombardforderungen	"	"	.	98	98	26	36	27	160	12	.	81	26	182	15	55	
Vorschüsse an die öfftl. Verwaltung	"	"	.	180	159	153	143	117	111	115	.	107	107	111	108	110	
Forderungen gegen die öfftl. Hand.	"	"	.	1772	2428	2529	1757	1528	1528	1530	.	1530	1530	1530	1530	1530	
Einlagen	"	"	.	2340	1667	2165	1828	3035	1919	2236	.	2693	3216	2025	2564	3154	
480 repräsentative Geldinstitute in Westdeutschland																	
Kurzfristige Kredite an Nichtbanken	"	"	.	.	15870	.	16135	.	.	17984	.	18092	.	.	.	.
Einlagen von Nichtbanken	"	"	.	.	24745	.	24728	.	.	28239	.	28586	.	.	.	.
darunter Spareinlagen	"	"	.	.	7933	.	8032	.	.	10424	.	10504	.	.	.	.
Berliner Zentralbank																	
Wechsel	"	"	.	6,1	7,6	6,5	4,3	10,2	10,7	28,2	.	20,7	15,2	6,4	67,7	64,4	
Angekaufte Ausgleichsforderungen	"	"	.	146,6	168,1	165,6	154,1	185,2	185,2	185,2	.	191,5	191,5	191,5	191,5	191,5	
Einlagen	"	"	.	257,2	216,6	252,8	252,6	297,9	200,4	231,7	.	266,0	278,6	204,8	247,7	270,1	
Bank von England																	
Regierungspapiere d. Emissionsabtlg.	Mill. £	Mi	1696,2	1696,2	1671,2	1671,2	1671,2	1871,2	1871,2	1871,3	1871,2	1821,3	1821,2	1821,3	1796,3	1796,3	
Forderungen der Bankabteilung	"	"	352,3	317,1	343,6	340,2	351,1	322,3	326,9	315,0	299,8	314,5	295,5	300,2	329,0	329,8	
Einlagen	"	"	365,9	347,3	352,8	351,6	367,6	336,7	325,4	316,6	324,5	314,9	315,8	327,2	332,2	338,3	
Bundes-Reserve-Banken in USA																	
Aktiva insgesamt	Mill. \$	Mi	50353	49509	49570	49201	50773	50963	50502	50661	50135	.	.	.	.	.
darunter: Goldzertifikate	"	"	20327	20327	20287	20287	20277	20161	20161	20161	20146	.	.	.	.	.
Regierungspapiere	"	"	23957	23908	24023	24045	23988	23944	24146	23983	23983	.	.	.	.	.
Einlagen insgesamt	"	"	20397	20154	20009	19635	20067	20228	20211	20480	19845	.	.	.	.	.
darunter: Regierungseinlagen	"	"	648	596	591	446	510	564	458	684	499	.	.	.	.	.
Zinssätze in Westdeutschland																	
Diskontsatz d. Bank deutscher Länd.	% p.a.	Sa	3	3	3	3	3	3	3	3 1/2	3 1/2	3 1/2	3 1/2	3 1/2	3 1/2	3 1/2	
Tagesl. in provisionsfr. Rechnung	"	"	1/2	1/2	1/2	1/2	1/2	1/2	1/2	3/4	3/4	3/4	3/4	3/4	3/4	3/4	
Spareinlag. m. gesetzl. Kündigungsf.	"	"	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	
Tagesl. in London	"	"	1 1/4-1 3/8	1 1/4-1 3/8	1 1/4-1 3/8	1 1/4-1 3/8	1 1/4-1 3/8	2 1/4-4 1/2	2 1/4-4 1/2	2 1/4-4 1/2	2 1/4-4 1/2	2 1/4-4 1/2	2 1/4-4 1/2	2 1/4-4 1/2	2 1/4-4 1/2	2 1/4-4 1/2	
Handelswechsel, 3 Mon., London	"	"	2 1/2-3	2 1/2-3	2 1/2-3	2 1/2-3	2 1/2-3	4 1/4-4 3/4	4 1/4-4 3/4	4 1/2-5	4 1/2-5	4 1/2-5	4 1/2-5	4 1/2-5	4 1/2-5	4 1/2-5	
Effektenmarkt																	
40/ige Wertpapiere in Westdeutschland																	
Kursniveau, gesamt	vH	BSt	.	88,04	88,40	88,89	89,35	92,35	92,40	92,44	.	92,32	91,70	91,87	91,10	.	
dar. Pfandbriefe d. Hypothekenbanken	"	"	.	88,18	88,54	88,94	89,47	93,00	93,06	93,00	.	92,88	92,09	92,12	91,91	.	
d. öfftl.-rechtl. Kreditanst.	"	"	.	87,63	88,38	89,06	89,88	91,50	91,63	91,81	.	91,94	91,81	91,75	91,75	.	
Kommunalobligationen der Hypothekenbanken	"	"	.	86,40	86,50	87,20	88,10	90,90	90,90	90,90	.	90,90	90,75	90,60	90,55	.	
der öfftl.-rechtl. Kreditanstalten	"	"	.	87,50	87,67	88,67	89,33	92,00	92,00	92,50	.	92,59	92,50	92,50	92,55	.	
Industrieobligationen	"	"	.	88,01	88,22	88,70	88,70	91,46	91,49	91,57	.	91,26	90,58	91,35	90,63	.	
Aktienindex, Westdeutschland ³⁾	Dez. 48 = 100	Fr	468,7	478,2	488,7	493,0	496,0	785,0	792,9	800,3	799,0	752,5	800,8	814,8	816,2	815,9	
Aktienindex, Großbritannien ⁴⁾	1.7.1935 = 100	Fr	166,0	170,8	171,7	171,5	170,9	221,3	215,8	198,9	205,7	198,4	200,0	192,5	196,3	198,1	
Aktienindex, USA ⁵⁾	\$ je Stck.	Fr	350,4	344,5	343,1	347,8	355,2	464,7	465,9	456,4	457,0	453,6	463,7	472,5	464,6	483,7	
Wechselkurse																	
DM-Noten, Freiverkehr, Zürich	sfrs. je 100 DM	BSt	.	101,08	101,03	101,05	100,50	101,25	101,20	101,20	.	101,20	101,15	101,15	101,20	101,20	
" " " " New York	\$ je 100 DM	"	.	23,57	23,57	23,57	23,44	23,56	23,61	23,60	.	23,56	23,56	23,56	23,60	23,56	
Liberalis. Kapitalmarkt, New York . . . . .	"	"	.	.	.	.	23,48	23,57	23,61	23,63	.	23,63	23,63	23,62	23,63	23,63
D-Mark, Freiverkehr, Paris	sfrs. je DM	"	.	83,79	83,42	83,39	83,40	83,32	83,17	83,21	.	83,26	83,22	83,23	83,28	83,32	
Brasilidollar, Kassakurs, Frankfurt/M.	DM je \$ (Bras.)	"	.	3,88	3,88	3,89	3,94	4,07	4,10	4,14	.	4,13	4,16	4,16	4,18	4,20	
DM-Ost, Mittelkurs, Berlin	je DM-West	Fr	4,85	4,85	4,66	4,61	4,64	4,91	4,88	4,90	.	4,88	4,85	4,78	4,61	4,68	
Warenpreise																	
Großhandelsindizes																	
Rohstoffpreise in USA (Moody)	31.12.31 = 100	Fr	422,8	414,3	412,2	409,3	408,0	40									